

Zwei Nachfolger für Anja

Die Chefin des Team Jugendarbeit Anja Weitze-Bärtl widmet sich ab heute allein ihrem traumatisierten Pflegekind

VON MICHAEL GRÜBNER

Weimar. Offene Kinder- und Jugendarbeit in Weimar ohne Anja Weitze-Bärtl? So richtig vorstellen kann sich das wohl kaum jemand. Und doch ist es seit dem heutigen Samstag ein Fakt: Die Frau, die seit 1995 diesen Bereich prägte, geht jetzt einen anderen Weg. Das Kinderhaus hat sie mit aufgebaut, den Jugendclub „Röhre“ in der Kollwitzschule, das Mobiteam. Seit 2006 leitet sie das Team Jugendarbeit Weimar (TJW) und hatte dort gestern ihren offiziell letzten Arbeitstag. Die Verantwortung trägt dort jetzt eine Doppelspitze: Kristin Märten und John Panknin teilen sich die Stelle mit je 20 Wochenstunden.

Der Grund für Anja Weitze-Bärtls Rückzug ist nicht etwa, dass sie plötzlich ihre soziale Ader verloren hätte. Im Gegenteil: Die Frau, die schon zwei erwachsene Kinder hat, holte sich im Dezember 2014 noch einmal Familienzuwachs ins Haus. Den Anstoß dazu gab ihr Mann, der übrigens auch schon vor 23 Jahren in einer früheren Beziehung Vater geworden war. „Lass uns noch was Sinnvolles machen im Leben – das waren seine Worte“, erinnert sich Anja Weitze-Bärtl. „Zuerst habe ich ihn für wahnsinnig erklärt, aber ein Vierteljahr später haben wir nach einer Anfrage der Stiftung Dr. Georg Haar dann doch den Entschluss gefasst.“

Sie fuhren nach Leipzig zu einem ersten Treffen, und wenig später zog das damals dreieinhalbjährige Kind zu ihnen nach Weimar. Familie Weitze-Bärtl

ist seitdem Teil einer Stiftungs-Wohngruppe für Kinder mit extremen Verhaltensauffälligkeiten. Ihr Schützling stammt aus einer Problemfamilie, braucht enorm viel Zuwendung und therapeutische Hilfe. „Das Kind ging vorher durch diverse Heime, wir sind seine siebente Station“, so die Weimarerin.

Diese Erziehungsarbeit bezahlt ihr die Stiftung Haar mit einer halben Stelle, 20 Stunden im Monat. Dabei belässt sie es vorerst und strebt keinen Ersatz für die anderen 20 Stunden an, die sie bisher dem TJW widmete. „Ich kann endlich mal Luft holen, freue mich auf mehr Zeit im Garten. Das Kind fordert seine Zeit, man kann nicht beide Sachen gut machen. Und außerdem bin ich mit meinen fast 50 Jahren sicher nicht mehr ganz so glaubwürdig, um Kinder- und Jugendarbeit zu vertreten.“

Von den „Alten“ nur noch Wengefeld übrig

Von den „Alten“, die damals mit ihr begannen, gehört damit nur noch Kai Wengefeld zum Team, der Betreuer des Sportprojektes im Wimaria-Stadion. „Die Arbeit werde ich nicht vermissen“, so Weitze-Bärtl. „Aber die Leute. Meine fröhlichen Mitstreiter.“ Abreißen lassen wird sie den Kontakt also ganz sicher nicht.

Die Nachfolger werden das zu schätzen wissen, auch wenn beide schon gestandene Sozialfachleute sind. Die 35-jährige Kristin Märten stammt aus Oßmann-



Anja Weitze-Bärtl (M.) gibt die Verantwortung für das Team Jugendarbeit Weimar an Kristin Märten und John Panknin weiter.
Foto: Michael Grübner

stedt, absolvierte 2003 ein Praktikum als Streetworkerin im Mobiteam bei Anja Weitze-Bärtl und studierte später Soziale Arbeit an der FH Erfurt. Aus privaten Gründen verschlug es sie nach Hamburg, dort arbeitete sie als sozialpädagogische Familienhelferin. „Ein heftiger Job“, erzählt sie. „Die Jugendarbeit ist nicht ganz so schwermütig.“

Als sie, wiederum aus privaten Gründen, zurück in die Heimat wollte, rief sie im April 2013 bei Anja Weitze-Bärtl an – um zu fragen, ob diese ihr einen Kitaplatz für ihr Kind besorgen könne. „Ich sagte: Nein, kann ich nicht. Aber einen Job hätte ich für dich! Und ich konnte überhaupt nicht fassen, als sie sagte: Da muss ich erstmal drüber

nachdenken“, lacht die scheidende Chefin.

Neben der TJW-Leitung wird Kristin Märten weiter im Café Conti und im Streetwork-Projekt arbeiten. „Im Prinzip knüpft das hier nahtlos an mein Praktikum damals an“, schmunzelt sie. „Als ich das erste Mal wieder auf dem Theaterplatz stand, war sofort alles wieder da.“

John Panknin ist 32 Jahre alt, wuchs in Naumburg auf und wohnt seit 14 Jahren in Jena, wo er zum Studieren hinzog. Erziehungswissenschaften, Psychologie und Medienwissenschaften, es war der letzte Magister-Jahrgang. 2012 schloss er erfolgreich ab und arbeitete erstmal als Bühnenhelfer bei der Kulturarena. Dann verschickte er vier Bewerber-

ungen – das TJW war sein erstes Vorstellungsgespräch und blieb das letzte. Dabei hatten ihn die Weimarer nicht wegen seiner guten Zeugnisse eingeladen, sondern wegen seines mit Anzug und Krawatte auf seriös getrimmten Bewerbungsfotos: „Wir wollten uns einen Spaß draus machen, aber dann war er doch ganz anders, und darüber sind wir froh“, so Anja Weitze-Bärtl. Panknin arbeitet seit Oktober 2012 im Kromsdorfer Jugendclub „K-Town“ und seit 2016 auch als Streetworker.

Was er am TJW schätzt, ist die Vorbildwirkung: „Ehrlichkeit ist wichtig. Wir achten aufeinander“, sagt Anja Weitze-Bärtl. „Das überträgt sich dann auch auf die Jugendlichen.“